

# Vogtländischer Anzeiger.

28. Stück.

Freitags den 10. July 1807.

## Louise, Königin von Preußen.

Wer sich im Unglücke groß und herrlich bewährt, der besitzt eine erhabene göttliche Denkart. Das Gemeine erliegt unter den Stürmen der Zeit, das Edle aber geht glänzender aus denselben hervor. Die jetzt regierende Königin von Preußen ist ein Muster einer edlen, hochherzigen teutschen Frau. Sie achtet die Menschheit, denkt aufgeklärt, besitzt vielseitige Kenntnisse, liebt ihr Vaterland und seine Ehre, ist eine treue und zärtliche Gattinn, eine liebevolle und sorgsame Mutter. Sie lebt einfach und häuslich, wie eine Bürgerfrau, denkt und handelt aber, wie eine Fürstin. Was Menschen betrifft, daran nimmt sie den innigsten Antheil. Sie hilft, wo sie kann. Wer sie spricht, der vergißt, daß sie die Gemahlin eines mächtigen Regenten ist. In Raumburg, wo sie sich im vergangenen Jahre eine Zeitlang aufhielt, besuchte sie ihre Nachbarn, tröstete und half, wo sie konnte. Ihr heroischer Sinn und ihre großherzige Denkart waren die Ursache, daß sie ihren edlen Gemahl ins Feld begleitete. Alles, was sie umgiebt, alles, was sie handeln gesehen und sprechen gehört hat, ist mit Enthu-

siasmus für sie erfüllt. Jeder Tugend Freund, und jedes Lasters Feind, strebt sie bloß nach dem, was die Menschheit erfreuet und die weibliche Natur verherrlicht. Im Glück und Unglück gleich groß und standhaft, vergißt sie nie das, was sie sich selbst schuldig ist. Wäre sie keine geborne Fürstin, so verdiente sie einen Thron zu besitzen. Teutsch und edel und bieder ist ihre Gesinnung, wie ihre Denkart; ihr Wandel ist rein, wie ihr Herz. Nicht Vorurtheile, nicht Kurzsichtigkeit, nicht Parteisucht leiten ihre Schritte, sondern Einsicht, Liebe zur Gerechtigkeit und zum Vaterlande, Anhänglichkeit an ihren Gemahl und teutscher Patriotismus. Wer nicht so zu handeln versteht, wie diese edle Fürstin, der ist keines Thrones würdig. Schöner Tage werden die Freuden ihres Lebens vermehren, die gerechte Nachwelt wird ihren Namen mit Liebe und Hochachtung nennen, und wann die gehässigen Leidenschaften verstummet seyn werden, dann wird alles in den Ausspruch einstimmen, daß sie Eine der Edelsten ihres Geschlechtes und der Ruhm und Stolz der teutschen Frauen ist. Ein paar Anekdoten aus besseren Zeiten werden das bestätigen, was hier im Allgemeinen gesagt worden ist. Ein alter Schreiber

Schreibemeister, der sie in Darmstadt, wo sie nebst ihrer Schwester, der Prinzessin von Solms Braunfels bei einer Tante erzogen worden war, im Schreiben unterrichtet hatte, faßte den Entschluß, nach Berlin zu reisen, um vor seinem Ende seine Schülerin noch einmal zu sehen. Kaum war er in Berlin angekommen, so ließ er sich bei der Königin als ein alter Bekannter aus Darmstadt melden. Die Königin ließ ihn sogleich kommen und freute sich außerordentlich, ihn wieder zu sehen. Sie unterhielt sich einige Stunden lang mit ihm über Darmstadt, und auch der König, der dazu kam, nahm an diesem Gespräche Antheil. Endlich fragte ihn die Königin, ob er denn kein Anliegen habe, da sie sich nicht vorstellen könne, daß er ganz ohne alles Interesse eine so weite Reise unternommen haben sollte. Er versicherte aber, daß er nichts brauche, sondern sein gutes Auskommen habe und daß der einzige Beweggrund seiner Reise gewesen sey, seine ehemalige Schülerin nun als Mutter zu sehen. Der König sagte ihm, er möchte jetzt die Merkwürdigkeiten Berlins besuchen, um ein Uhr aber wieder da seyn, um mit ihnen zu Mittag zu essen. Der alte Mann glaubte, man wolle über ihn spotten, allein der König wiederholte sein Besuch und sagte ihm, sie wären ganz allein, er solle kommen und ihnen noch mehr von Darmstadt erzählen. Der alte Mann fand sich wieder zur bestimmten Zeit ein und aß mit an des Königs Tafel. Als sie aufstanden, gab ihm die Königin ein kostbares goldenes Etuis, auf welchem ihr mit Edelsteinen eingefasstes Bildniß befind-

lich war, als ein Andenken. Der König sagte ihm, daß er dafür gesorgt habe, daß er, sobald es ihm beliebe, von Berlin nach Darmstadt mit Extrapost frei zurück reisen könne.

Als vor einigen Jahren die Halloren in Halle eine Deputation nach Berlin abschickten, um ihren Glückwunsch abzustatten, war der König nicht zugegen. Die Königin ließ sie sogleich vor sich kommen und sagte ihnen: „sie beklage es sehr, daß ihr Mann nicht gegenwärtig seyn könne.“ Die Halloren äußerten, daß sie vor einigen Jahren das Glück gehabt hätten, den jungen Kronprinzen in der Wiege zu sehen. Die Königin erwiderte, daß sie sich noch sehr wohl daran erinnere, und ließ sogleich den Kronprinzen holen.

Ein Russe, der auf einer Reise durch einen großen Theil der preussischen Staaten einen allgemeinen Enthusiasmus des Volks für die Königin bemerkt hatte, sagt, sie müsse eine kluge Frau seyn, indem über sie nur Eine Stimme herrsche.

#### Das polnische Dorf.

In einem Bezirk von mager gedüngten Aekern, worin du keinen Obstbaum, keine grüne Hecken, keine Gärten, sondern weiter nichts wie Erde und spärliche Kornähren erblickst, siehst du einzelne große Haufen, ganz den zusammengefahrenen Misthaufen ähnlich, die man vor den Thoren von Berlin, Wien, Paris und London sieht. Das sind polnische Dörfer. Du kommst näher, und der Roth stemmt sich dir entgegen, in welchen die auf hölzernen Säulen ruhens

ruhenden, mit Lehm ausgeschlagen, und mit Stroh gedeckten Hütten angeklebt sind. Vor der Thüre befindet sich der Düngerhaufen, der mit dem Flur parallel liegt, so daß der Roth ins Haus bequem hinein, und wieder hinausfließen kann. Du bückst dich und gehst hinein; einige Sauen, mit nackten Kindern, ihnen ähnlich, vermischt, stürmen dir entgegen, fahren dir zwischen die Beine, und rennen dich über den Haufen. Du raffst dich auf, öffnest eine angelehnte Thüre, und befindest dich in der einzigen Wohnstube des Hauses. Hier siehst du die nackten Wände, im Winkel ein Bett voll mustriges Stroh mit beschmierten Schaaspelzen bedeckt, darüber einen an die Wand geklebten, mit Fliegendreck colorirten Heiligen, außerdem einen unbehobelten Tisch und eine ihm ähnliche Bank. Der Wirth sitzt mit seiner Ehehälfte beim Essen, beide in beschmutzten zerrissenen Schaaspelzen und bloßen Füßen; die Haare hängen wild um den Kopf, und sind voll Weichselköpfe; die Läuse kriechen zu Duzenden ohne Schaam darin herum, und lassen sich hier recht wohl seyn. Ohne Tischtuch, aus einer hölzernen Schüssel, die nie gewaschen wird, ißt man Sauerkohl mit Leinöl, der dir recht lieblich entgegen duftet. Du verläßt den Sitz des Elends, und fragst nach dem Herrn des Dorfs; man zeigt dir ein hölzernes Haus mit Schindeln gedeckt, ohne alle Verzierung. Du trittst ein; es begegnet dir ein Kerl mit Lumpen bedeckt, ungewaschen und ungekämmt; es ist der Struße, der alle unreintlichen Dünste in der Wirthschaft hier verrichtet; er hat im Entree einen Kessel

voll heißen Wassers placirt, und einen Pferdeschwanz in der Hand, damit wäscht er die Teller, die ihm ein schmutziger Bedienter aus dem Eßsaal hinausreicht. Du wirst in diesen Eßsaal geführt, und setzt dich mit zu Tische; die Suppe ist verzehret; es kommen Rindertalbauern, die nicht völlig rein gemacht sind; Ländochsenfleisch, halb gar mit sauren Gurken; Schöpfenragout mit Zwiebeln überladen; ein Braten, aus dem nach jedem Schnitt das Blut läuft, und Sallat mit ranzigem Del angemacht. Man setzt eine ungeheure Flasche Bier hin; statt eines Pfropsens hat man sie mit Lehm verklebt, das Bier selbst ist von einer dicken Lehmgauche nicht zu unterscheiden. Endlich kommt Ungarwein, und ein Glas ohne Fuß geht so lange gefüllt um den Tisch, bis alles besoffen sich unter demselben befindet; denn es ist des Herrn Geburtstag. Jedesmal, wenn man ausgetrunken hat, gießt man den Rest im Glase über sich in die Stube, auch schneuzt man sich mit den Fingern während des Essens in die Stube, und wischt sich mit einem Schnupstuche Finger und Nase ab. Hat man kein Tuch, so geschieht dieß mit dem Ermel. Am andern Tage ißt's Sonntag; es ist ein schöner Tag, du gehst und siehst im Dorfe die Einwohner sich belustigen. Womit? Sie liegen vor der Thüre auf dem Mist, und suchen sich die Läuse ab. Bald darauf ertönt in der Schenke der Dudelsack; die Jugend eilt hin, und es beginnt der Barentanz, der darin besteht, daß ein Bauer und eine Bäuerin so lange um eine in der Stube stehende Säule herumlaufen, bis sie schwindlich hinfinken. Wer  
einige

einige Ditten hat, säuft so lange, bis er damit fertig ist und besoffen umfällt. Ich sprach mit dem Herrn über seine Oekonomie, über die Ackerwirthschaft. O! sagt er, der Soff in Bier und Branntwein geben das mehrste baare Geld. Wenn Martini kommt, dann verkaufen meine Bauern ihre ganzen Vorräthe auf dem Markte in Posen: Brod, Saat und Deputat-korn, Heu und Stroh; aber das ist mir Recht: denn das gelösete Geld verkaufen sie alles in der Schenke, und es fließt in meinen Sack. Freilich kommen sie um Lichtmesse herum mit dem Sack auf dem Rücken auf den Hof, und verlangen einen Vorschuß an Brod und Saatgetraide von mir; ich muß es ihnen auch geben, wenn sie nicht davon laufen sollen; aber ich halte sie kurz, gebe ihnen zur Nothdurft, was sie brauchen, setze es zu hohen Preisen an, und lasse sie, der Ordnung wegen, tüchtig abkantschuben. Sagen sie mir doch, fragte ich ihn: wie machen sie es denn, wenn ihnen ein Dorf abbrennt, da sie doch alle Häuser für ihre Rechnung wieder aufbauen lassen müssen? Ja, das ist zwar ein schlimmer Umstand, da helfe ich mir aber folgendergestalt: Ich lasse so viel Bauholz in der Haide schlagen, als nöthig ist, sämtliche Gemeinden müssen es anfahren, die Bauern müssen das Mehrste beim Aufbau selbst verrichten, und dem Zimmermeister gebe ich pro Haus einen Ducaten; da steht in 6 Wochen das Dorf wieder da. Würden sie es aber nicht lieber sehen, setzte ich meine Unterhaltung fort, wenn ihre Bauern bestimmte Dienste leisteten, ihr Saat-, Vieh- und Bauinventarium selbst besäßen und ergänzten? O ja! antwortete der Gutsbe-

sitzer, aber das wollen die Canaillen nicht; man hat es hier in der Nachbarschaft auf einem Domainenamte versucht, aber die Bauern waren nicht dazu zu bringen. Aber, mein Gott, warum denn nicht? „Weil sie zu faul sind, und ihnen ihr alter passiver Zustand, worin sie für nichts zu sorgen haben, besser gefällt.“ Das ist schlimm, dachte ich, so weit hat es das Acker-system gebracht. In Polen liegt der Untergang der preußischen Monarchie, dabei bleibt's.

#### Sonderbare Moden unter Franz II.

Unter dem Könige Franz II. von Frankreich glaubten die Mannspersonen, daß dicke hervorstechende Bäuche etwas Majestätisches hätten, und die Weiber, daß große Hüften den nämlichen Eindruck hervorbrächten. Man trug daher falsche Bäuche und Hüften, und diese lächerliche Mode dauerte lange fort. Die Frauenzimmer schienen sich gar nichts aus der Schönheit ihres Gesichts zu machen, weil sie auf Straßen, öffentlichen Spaziergängen, ja selbst in den Kirchen verlarvt erschienen. Auf die Masken folgten Schönplästerchen, die man in so großer Menge getragen haben soll, daß man beinahe gar nichts von dem Gesicht zu sehen bekam.

#### C h a r a d e.

Mein Erstes speißt, als wär' es Glaubens-  
Pflcht,  
Bei aller Welt, nur bei sich selber nicht.  
Von meinem Zweiten wird (wer sollt' es nicht  
erheben?)  
Dort ein Planet, und hier ein Fürst umgeben.  
Mein Ganzes ist, was oft der Wanderer be-  
sucht,  
Und beim Verlassen oft — verflucht.

## B e i l a g e

des

## V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 10. J u l y 1807.

## N e u i g k e i t e n.

Glücklicherweise hat sich die Nachricht von einer am 19. Juny vorgefallenen neuen und mörderischen Schlacht, worin die russ. Garden fast aufgerieben worden seyn sollten, nicht bestätigt; denn von da an ist auf der ganzen Linie kein Schuß mehr geschehen, indem schon der Waffenstillstand unterhandelt und nachher auch (jedoch nur zwischen Rußland und Frankreich, indem mit Preußen über einen besondern unterhandelt werden sollte) am 21. vom Fürsten von Neufchatel und Fürsten Labanoff von Kostow wirklich geschlossen worden. Dieser, wahrscheinlich nicht eher zugestanden, als bis er die Keime des nahen Friedens schon in sich trug, läßt um so mehr diese ersehnte Wohlthat bald erwarten, da am 25. die beiden Kaiser mitten im Niemen auf einer Flöße, worüber ein Pavillon gebaut war, eine persönliche Zusammenkunft hatten, die sich mit einer Umarmung, unter Zusauchzen der beiden hieben und drüben aufgestellten Armeen, eröffnete. Am 26. hatte eine ähnliche daselbst statt, bei welcher sich auch der König von Preußen einfand. Tilsit wurde

halb neutral erklärt und Alexander ging ans linke Ufer, ritt an Napoleons Seite dahin und speiste bei ihm. Privatnachrichten behaupten, daß an eben diesem 26. auch der Friede bereits (wahrscheinlich preliminär) abgeschlossen worden sey. Eine Folge davon ist unausbleiblich die, daß künftig Alexander über den Norden und Napoleon über den Süd- West Europas herrscht und die übrigen Mächte, Preußen vielleicht als Mitglied der germanischen Conföderation, zwar souverain, aber doch in untergeordneter Rolle bleiben. Wie sich da Oesterreich zwischen einrangiren und ob es, wie jene im Nord- und West, vielleicht ein besonderes Süd-Reich aufstellen werde, muß die Zukunft lehren. Schon spricht man von neuen Länderzuteilungen, wonach Bayreuth an Bayern, der Saalkreis nebst Halle an Sachsen, Kur-Hessen an den Großherzog von Berg, der größte Theil von Westphalen an Holland, Hanau an den Fürst Prisma fallen, der franz. Prinz Jerome aber Großherzog von Hannover werden würde. Während der Friede schon gemacht oder doch im Werden ist, sängt Schweden, das bisher seiner alten Partei gerade im nöthigsten Zeitpunkt untreu wurde,

wurde, wieder an, in Pommern eine feindselige Mine anzunehmen, und die lange gehoffte engl. Expedition ist auch, wenigstens zum Theil, wirklich nach der Ostsee abgegangen und wird wahrscheinlich, da sie nun post Festum kommt, in aller Stille wieder heim ziehen. Trauriges Loos der Coalitionen, die nie in kraftvoller Uebereinstimmung handeln und bisher stets das alte deutsche Sprichwort: Viel Köpfe zc. bestätigten! — Nachdem am 24. Juny das verschanzte Lager vor Glas von den vereinigten bayerschen und württembergischen Truppen erobert worden, wobei die Preußen 1200 an Todten und Verwundeten, 600 Gefangene und 13 Kanonen verloren, hat auch diese Festung am 25. zu capituliren verlangt und auch eine ehrenvolle Capitulation erhalten. Auch von Colberg sagt man, daß es gefallen sey, allein man zweifelt, daß man ihm eine Capitulation gestatten werde, da die Besatzung einen verabredeten Waffenstillstand treulos gebrochen und 6 weimarische Fusiliers, die eine Kanone vertheidigten und sich schon ergeben hatten, dennoch zusammen gehauen habe. — Die Revolution in der Türkei bestä-

tigt sich als gewiß, doch widersprechen sich die Nachrichten noch darüber, ob Selim dabei seinen Tod gefunden, oder ob er von seinem Nachfolger, der 28 Jahr alt und sehr rechtgläubig ist, bloß eingesperrt gehalten werde. Auf die äußern Verhältnisse, glaubt man, werde diese Regierungsveränderung keinen Einfluß haben. Am 19. May soll die türkische Flotte die russische geschlagen und Tenedos wieder erobert haben.

### S t e r b e f a l l.

Am 7ten d. M. starb allhier Frau Johanne Wilhelmine, Frn. Karl Friedr. August Höppners, Königl. Sächs. Finanzprocurators allhier Ehegattinn, geborne Hartenstein von hier, in einem Alter von 44 Jahren, 6 Monaten, 3 Wochen und 4 Tagen; zu früh für die liebenden Herzen ihres greisen Vaters, ihres Gatten, ihrer einzigen Tochter und sämtlichen Geschwister, die dem Verluste dieser früh Vollendeten eben so gerechte, als wehmuthsvolle Thränen widmen. Ruhe Ihr in jener stillen Freistatt, wo Herzen durch nichts Widriges mehr gestört und gekränkt werden!

Mit Auszahlung der Gewinne 5ter Classe der von Ihro Königl. Maj. zu Sachsen zc. zc. zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten 37ten Lotterie, wird den 20. July d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses, und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten: so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schriftlich zu melden.

Die Loose zur Sechsten Classe, deren Ziehung den 10ten Aug. d. J. geschiehet, müssen bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 4 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes erneuert werden. Kauflose zur Sechsten Classe sind für 23 Thlr. 4 Gr. zu haben.

Dresden, am 30. Jun. 1807.

Königl. Sächs. Armen-, Waisen-, und Zuchthäuser-Lotterie-Haupt-Expedition.

Es

Es hat bei den herrl. Lorenzischen Gerichten zu Ruppertsgrün der Besitzer der Kleppermühle daselbst, Johann Georg Hartmann, seinen insolventen Zustand angezeigt, und es sind daher von besagten Gerichten genannten Hartmanns bekannte und unbekante Gläubiger, mittelst der in Limbach, Wylau und Elsterberg, ingleichen in loco judicii angeschlagenen Edictal-Citationen, auf den 16. Sept. dieses Jahres zu Pflege gütlicher Unterhandlungen auch Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen, unter Verwarnung, daß diejenigen Gläubiger, so entweder gar nicht erscheinen, oder ihre Forderungen nicht gehörig liquidiren, für ausgeschlossen, diejenigen aber, welche, ob sie den in Antrag kommenden Vergleich beitreten wollen, oder nicht, sich nicht erklären, für stillschweigend-einwilligend, auch diese sowohl als jene des beneficii restitutionis in integrum für verlustig geachtet werden sollen, dann auf den 4. November desselben Jahres zu Publication eines Präclusiv-Bescheids, sowohl auf den Fall, wenn ein gütliches Uebereinkommen nicht möglich wäre und rechtliches Erkenntniß eingeholt werden müßte, auf den 4. Februar 1808 zu Publication eines Locations-Urtheils vorgeladen auch denen auswärtigen Gläubigern die Bestellung eines Bevollmächtigten allhier zu Annahme künftiger Ausfertigungen aufgegeben worden; welches andurch bekannt gemacht wird.

---

Auf nächstkommenden 13den und 14den July dieses Jahres sollen in Pausa, in Herrn Carl Gottlob Römers senior, Wohnhause am Markt, nicht allein folgende Immobilien, als:

1) ein ansehnliches in der Vorstadt von Pausa gelegenes Fabrik-Gebäude, das mit einem eigenen laufenden Röhrwasser versehen, nebst einem dazu gehörigen Gras-Obst- und Gemüsegarten, der zur Bleicherey sehr bequem und tauglich ist, so wie mit einem dazu gehörigen Teich, 2) ein Wohnhaus in Pausa, 3) eine ganze und eine Viertels-Scheune, 4) eine Holzschuppe, 5) verschiedene Felder, und zwar nach Belieben der Kaufsüßigen, mit und ohne den darauf befindlichen Früchten, endlich 6) mehrere Wiesen, sondern auch viele Mobilien, als mehrere kupferne Kessel, Strumpf-Pressen, 2 Reise-Chaisen, ein großer zweyspänniger Schlitten, ein Leiterwagen, Pflug und anderes Ackergeräthe, sowie verschiedenes Meublement an Tischen, Stühlen, Sophas, Spiegeln, auch vielen andern Sachen, und zwar, was die Mobilien anlangt, gegen sofortige baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten, aus freyer Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Auch sind ebendasselbst ohngefähr 40 Centner gutes Heu und eine ziemliche Quantität Stroh um billige Preise zu verkaufen. Pausa, am 26. Juny 1807.

---

Für Obstbaumliebhaber sind von den vorzüglichsten Sorten Apfel und Birnstämme, welche durch kostbare Reiser, von Christ und Sickler, wie auch von Weimar, Jena, Raumburg, Frankfurt und Leipzig her, veredelt worden, gegenwärtig, wo man sich von ihrer Güte in jetziger Zeit am besten überzeugen kann, für annehmbliche Preise zu haben; nach Auszeichnung und Bezahlung derselben wird ihnen der Platz noch bis Martini heurigen Jahres verstattet, und kann deshalb bei Joseph Leopold Adler zu Kößniz nachgefraget werden.

---

Herrn Dietrichs in der Possig noch besitzende beide Wiesen sind mit der dießjährigen Heu- und Grummet-Ernde entweder sofort zu verpachten oder zu verkaufen, und hierüber das Nähere zu erfragen bei  
Gottschald.

---

Ein neues Flügelpianosorte mit 6 vollen Octaven und doppeltem Boden, von Grünenthal aus

aus Wien, steht bei mir zu verkaufen. Liebhaber können solches zu jeder Tageszeit ansehen und sich von dem guten Bau, leichtem Traktament und schönem Ton überzeugen.

Carl August Klemm.

Sollte Jemand eine oder ein Paar Mandeln Stangen käuflich ablassen können; so bittet man höflichst darum. Das Weitere im Int. Comt.

Zur Nachricht an nächtliche Gartenbesucher. Da sich schon hier und da ungesetene nächtliche Gäste in den Gärten einzustellen anfangen, so wird diesen geheimen Gartenfreunden hierdurch ein für allemal bekannt gemacht, daß sich eine namhafte Anzahl von Gartenbesitzern dahin vereinigt hat, die Besuche dieser unwillkommenen Art von Gemüß- und Obst-Liebhabern durch Fußangeln und jedes Mittel, das die Nothwehr gebietet, von sich abzulehnen. Von nun an dürften also dergleichen nächtliche Gartenvisiten für diejenigen, welche nicht auf diese Warnung achten, von traurigen Folgen seyn, die sie nicht zu befürchten haben, wenn sie, wie es ächten Naturfreunden geziemt, hübsch bei Tage bloß ihre Augen an Gottes Segen zu weiden gedenken.

Vom 26. Juny bis 9. July sind gebohren:

4 Kinder in der Stadt und 1 auf dem Lande.

Gestorben:

- 1) oben angezeigter Sterbefall.
- 2) Frau Sophie Elisabeth, weil. Christian Gotthilf Schöllings, Mousketiers beim wohllöbl. Reichenschen Infanterie Regiment, hinterlassene Wittwe geborne Brunertin von Runersdorf, 79 Jahre alt.
- 3) Mstr. Johann Wilhelm Löpfers, Bürgers und Weißbäckers allhier Söhnchen.
- 4) Johann Georg Forners, Bürgers allhier Söhnchen.
- 5 bis 9) 1 erwachsene Person und 4 Kinder vom Lande.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1807. d. 4. July	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhkr.	Gr.	Pf.	Zhkr.	Gr.	Pf.	Zhkr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Korn	1	5	—	1	2	—	—	23	—
Gerste	—	19	—	—	17	—	—	13	6
Hafer	—	10	6	—	9	6	—	—	—

Fleisch-Laxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 10 pf.	}	Kalbfleisch	1 gr. 10 pf.
Schweinefleisch	3 gr. 8 pf.			